

Mit dem Herzen und beiden Beinen



„Mama, wie kann man im Weltall sterben? Menschen sterben doch auf der Erde.“ Diese Frage der fünfjährigen Noa ging Anfang des Jahres durch die Medien. Die kleine Tochter des ums Leben gekommenen israelischen Astronauten Ilan Ramon



Der israelische
Astronaut
Ilan Ramon

hatte sie ihrer Mutter gestellt, während sie im NASA-Weltraumzentrum vergeblich auf die Rückkehr ihres Vaters wartete.

Die Frage nach dem Tod ihrer Väter dürften in den letzten Monaten rund um die Welt noch viele Kinder gestellt haben. An Katastrophen, unabwendbaren und hausgemachten, mangelt es wahrhaftig nicht. Nicht jeder Tote wird weltweit beachtet. Millionen sterben still und unbemerkt, nur von den nächsten Angehörigen beweint. Auch wir kennen persönliches Leid, das kaum einer registriert.

Natürlich könnten wir die Fünfjährige aufklären und ihr sagen, dass man das Weltall nicht mit dem Himmel verwechseln dürfe. Ob ihr das helfen würde?

Wie viel hilft eigentlich der Gedanke an den Himmel zur Bewältigung des eigenen Leides? Ist unsere eigene Überzeugung tauglich, andere zu trösten? Was erwartet uns denn nun wirklich hinter der Schwelle des Todes?

Es geht weiter

Die Bibel spricht eindeutig von der Auferstehung und dem ewigen Leben all derer, die Jesus Christus vertraut und seine Vergebung angenommen haben. Die Befürchtung, dass der Tod ein abgrundtiefes Loch und ein Abschied auf Nimmerwiedersehen wäre, ist ganz und gar unbegründet. Unbegründet ist auch die Meinung all derer, die annehmen, dass mit dem Tode alles vorbei sei. Die Bibel spricht ebenso eindeutig von einer Auferstehung zum Gericht.

Mit Sicherheit aber wird der Himmel eine Riesenüberraschung. Denn *„was kein Auge gesehen ... und in keines Menschen Herz gekommen ist, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben“*. Wenn Paulus hier auch in erster Linie die Weisheit Gottes beschreibt, so weisen seine Worte uns doch auch ganz stark auf die „Stätte“ hin, die Jesus uns bereitet. Manche haben schon versucht, diesen weiten Raum mit ihren Romanen, Allegorien und Träumen auszufüllen. Vermutlich greifen alle diese menschlichen Überlegungen viel zu kurz. Außerdem empfiehlt uns die Bibel Zurückhaltung. Selbst Paulus redet erst 14 Jahre nach der Erfahrung einer „Entrückung“ darüber und bemerkt, dass er Worte gehört hätte, *„die einem Menschen auszusprechen nicht zustehen“*.

Echter Trost

Dass aber Jesus uns einen Platz, eine Wohnung bereitet, ist in jedem Fall tröstlich. All das Umgetriebensein nach einem Platz im Leben, in der Wirtschaft und Gesellschaft

wird im Himmel keine Rolle mehr spielen. Alle Unsicheren und Verdrängten werden ihren Bereich finden und auch die Wohnungslosen, Flüchtlinge und Vertriebenen unter seinen Kindern dürfen dann endlich zur Ruhe kommen.

Außerdem wird Gott dann in der *„Mitte der Menschen wohnen“* und wir werden ihn *„sehen wie er ist“*. Alle Sehnsucht des Gläubigen, Gott zu sehen, alle Neugier und alle Bestrebungen, in den unsichtbaren Bereich einzudringen, werden erfüllt oder überflüssig sein. Auch alle bohrenden und verzweifelten Fragen unseres Lebens werden eine befriedigende Antwort gefunden haben, denn *„an jenem Tag werden wir ihn nichts mehr fragen“*.

Alles wird gut

Wenn die Bibel vom neuen Himmel und der neuen Erde spricht, ist auch erwähnt, dass Gott *„alle Tränen abwischen wird“*. Das dürfte eine der größten Trostaktionen aller Zeiten werden. In jedem Fall muss es sich dabei um ganz persönliche Zuwendung Gottes handeln. Ein bloßer Trostautomat kann das Herz der Untröstlichen sicher nicht erreichen und die hart gewordene Schale der Bitteren nicht aufweichen.

Gleich im Anschluss daran wird in der Offenbarung gesagt, dass weder Tod noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz mehr sein werden. Von der Vielzahl der Folgen seien hier nur einige erwähnt: Niemand braucht mehr einen Herzinfarkt oder eine Krebserkrankung zu befürchten, keiner wird mehr zum hilfsbedürftigen Pflegefall, Seuchen,

n im Himmel ... fest auf der Erde

Hungersnot, Kriege, Unfälle, Überschwemmungen und jede Art von Katastrophen gehören der Vergangenheit an.

Mancher befürchtet, dass es im Himmel beim beständigen Loben langweilig werden könnte. Wir haben tatsächlich Schwierigkeiten, uns die gegenwärtige Tagespresse oder das Fernsehprogramm mit ausschließlich guten Nachrichten vorzustellen. Die Medien leben nun einmal zum großen Teil von der Vermarktung des Bösen. Dass es im Himmel anders zugehen wird und ausschließlich gute Nachrichten Verbreitung finden, erscheint uns gewöhnungsbedürftig. Außerdem ist in der Bibel auch noch die Rede vom Richten und Herrschen, also von Verwaltungsaufgaben. Langeweile dürfte dabei nicht aufkommen.

Goldene Gassen und kein Meer

Überhaupt hat manch ernsthafter Christ im hintersten Winkel seines Herzens ein paar unausgesprochene Bedenken. Naturliebhaber fragen sich, ob es bei all den goldenen Gassen im neuen Jerusalem auch noch Waldwege und die geliebten Bergpfade geben wird. Was werden Segler und Strandurlauber tun, wenn es das Meer nicht mehr gibt? Manch treuer Ehemann bedauert, dass man im Himmel nicht mehr verheiratet ist, sondern in seinem Wesen eher den Engeln gleicht. Und von einem kleinen Mädchen erzählt man sich, sie würde nur in den Himmel kommen wollen, wenn es dort auch keine Schnecken gäbe. Vermutlich werden wir später über unsere kleinlichen Bedenken lächeln oder uns schämen. Mehrfach ist in der Bibel von

der Freude im Himmel die Rede, gefühllos wird es also keineswegs zugehen. Das „*Sein wie die Engel im Himmel*“ und erst das „*Gott gleich sein*“ ist ganz bestimmt kein Verlust an Lebensqualität, wir können uns nur die Tragweite nicht vorstellen.

Wenn Johannes von der neuen Erde redet und Paulus bemerkt, „*dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird*“, dann können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass Gottes neue Schöpfung weit schöner, vielfältiger und interessanter ist als die alte, die bekanntlich unter dem Fluch der Sünde zu leiden hat.

Außerdem wissen wir durch Petrus, dass in Gottes neuer Welt nicht nur hier und da ein bisschen Gerechtigkeit geschaffen wird, sondern dass die „*Gerechtigkeit darin wohnt*“, also überall hergestellt ist. Mancher leidet heute unter Ungerechtigkeit, ohne sich wehren zu können. Eine Welt mit dauerhafter Gerechtigkeit muss eine faszinierende Sache sein!

Begründete Hoffnung

Es wird uns hier auf der Erde nicht gelingen, von Gottes neuer Schöpfung jemals eine Gesamtschau zu entwickeln. Wir haben das in mehreren Jahrtausenden noch nicht einmal von unserer vergänglichen Welt geschafft. Aber allen, die an der Unvollkommenheit und Vergänglichkeit dieser Welt leiden, ist durch die Botschaft der Bibel eine begründete Hoffnung gegeben. Es hilft nichts, wenn man Christen vorwirft, sie würden nur auf eine bessere Welt verträumen. Alle bisherigen Anstrengungen, das

Himmelreich auf der Erde zu errichten, sind doch fehlgeschlagen. Die mittelalterlichen Täuferstaaten sind zugrunde gegangen, der Humanismus und Sozialismus sind gescheitert und auch der Materialismus lässt am Ende ein tiefes Loch in der Seele zurück.

Die Devise, mit dem Herzen im Himmel zu sein und mit beiden Beinen fest auf der Erde zu stehen, hat sich noch immer als brauchbare Lebensphilosophie erwiesen.

Volker Miksch 

Einige Bibelstellen, die in obigem Artikel verwendet wurden: *Matthäus 22,23-33; Lukas 15,8-10; 19,11-27; Johannes 14,1-3; 16,20-23; Römer 8,18-25; 1. Korinther 6,1-8; 2. Korinther 12,1-7; Petrus 3,10-14; 1. Johannes 3,1-2; Offenbarung 21,1-5; 22,1-5*

Die Devise, mit dem Herzen im Himmel zu sein und mit beiden Beinen fest auf der Erde zu stehen, hat sich noch immer als brauchbare Lebensphilosophie erwiesen.

